

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des

Fürstentums und der angrenzenden Bezirke



Die Lippische Landes-Zeitung ist ein amtliches Blatt des Fürstentums Lippstadt. Sie ist das älteste und verbreitetste Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke. Sie enthält alle Nachrichten, die für das Fürstentum von Bedeutung sind. Sie ist ein wichtiges Organ für die Verwaltung und die Bevölkerung.

Abonnementpreise: Bei der Geschäftsstelle und den Verkauftellen für 1 Jahr 2.25, für 2 Jahre 4.25, für 3 Jahre 6.25, für 4 Jahre 8.25, für 5 Jahre 10.25. Bei der Post für 1 Jahr 2.50, für 2 Jahre 4.50, für 3 Jahre 6.50, für 4 Jahre 8.50, für 5 Jahre 10.50. Einzelhefte 10 Pf. Ausland: Bei der Geschäftsstelle und den Verkauftellen für 1 Jahr 3.00, für 2 Jahre 5.50, für 3 Jahre 8.00, für 4 Jahre 10.50, für 5 Jahre 13.00. Bei der Post für 1 Jahr 3.25, für 2 Jahre 5.75, für 3 Jahre 8.25, für 4 Jahre 10.75, für 5 Jahre 13.25. Einzelhefte 12 Pf. Ausland. Die Lippische Landes-Zeitung ist ein amtliches Blatt des Fürstentums Lippstadt. Sie ist das älteste und verbreitetste Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke. Sie enthält alle Nachrichten, die für das Fürstentum von Bedeutung sind. Sie ist ein wichtiges Organ für die Verwaltung und die Bevölkerung.

Nr 139

Detmold, Freitag, den 16. Juni 1916

149. Jahrgang

Die neuesten Generalstabsberichte.

Westlicher Kriegsschauplatz.
15. Juni 1916.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die englischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
15. Juni 1916.
Die russischen Truppen haben in der Ostfront keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Die Erklärung des Admiralsstabes zu den Verlusten der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Die Verluste der Seeschlacht.
15. Juni 1916. (Amtlich.)
Der Admiralstab hat die Verluste der Seeschlacht am 1. Juni 1916 erklärt. Er hat festgestellt, dass die deutschen Truppen in der Seeschlacht einen schweren Verlust erlitten haben. Die Verluste betragen 117 115 Tote und Verwundete. Die englischen Truppen haben einen Verlust von 342 Tote und Verwundete erlitten.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Russischer Heeresbericht.
15. Juni 1916. Amtlicher Bericht vom 14. Juni.
Auf der Westfront sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Frontlinie ist unverändert geblieben. Die deutschen Truppen haben sich in der Defensive gehalten. Die russischen Truppen haben keine nennenswerten Angriffe unternommen.

Zeitfragen.

Zu den mancherlei friedlichen Erfolgen dieses Jahres gehört auch die Vorhebung unserer sommerlichen Tageszeit um eine volle Stunde, wie sie jetzt eingeführt worden ist. Seit etwa einem Jahrzehnt ist dieser ursprünglich englische und sehr vernünftige Vorschlag schon hin und her erörtert worden, ohne daß man sich zu seiner Durchführung entschließen konnte, wie man das bei vielen guten Ideen leider immer wieder beobachten muß. Hoffentlich retten wir einen Teil der wahrhaft herzerfrischenden Großzügigkeit, zu der uns der Weltfriede in so mancher Beziehung gezwungen hat, auch in den künftigen Frieden hinein. Das wäre eine Wohltat, die in ihren Folgen mit vielen Schattenseiten des großen nationalen Unglücks einigermassen verflöhen könnte.

Abgesehen von den mehr als 90 Millionen Markt, die man allein als Ersparnisse an künstlicher Beleuchtung herausgerechnet hat, bedeutet diese einfache Maßregel der Vorrückung der Uhr eine sehr nützliche Maßnahme zu natürlicheren Lebensbedingungen, die für uns unter anderem eine wertvolle Schonung der Augen und weiterhin auch der Nerven- und Lebenskraft des weitaus größten Teiles unseres Volkes, insbesondere aber der Jugend, bedeutet, die gar nicht hoch genug bemerkt werden kann. Wir sind seit langem schon als brillenträgende Nation bekannt und jene Veranlassungen, die eine immer greller werdende und rücksichtslos ausgenutzte künstliche Beleuchtung nicht nur auf die Augen, sondern auch auf unser ganzes Nervensystem ausübt, sind in ihrem ganzen Umfang wohl nur unsern Nervenzuständen bekannt. Das wird ja nun Gott sei Dank hoffentlich etwas besser werden und man wird sich dann später — ganz wie nach der Einführung der mittelleuchtenden Zeit — wieder einmal erst fragen, wie es nur möglich war, daß man sich so lange hat behelfen können, ohne den Uebelstand kurzerhand zu beseitigen.

Derartige alte Hölzer, die Jahrhunderte hindurch die Menschheit durch ihr unnützes Dasein mehr oder weniger schädigen, gibt es noch eine große Menge. Sie sind bei Licht besehen in der Regel — deutsch, d. h. geradeaus gesagt — der reine Unfuss, aber durch Herkunft, Gewohnheit und nicht zum wenigsten durch unsere geistige Schwereköpfigkeit gewissermaßen geheiligt. Der etwas dagegen zu sagen sich getraut, wird mit Miststrahlen und Argwohn betrachtet, wie jeder, der neue Wege zu bahnen sucht, für seine Zeitgenossen noch nicht das nötige Verständnis gewonnen haben.

Es ist ein großes Glück, daß solchen Bahnbrechern gewöhnlich eine fast übermenschliche Fähigkeit und Hartnäckigkeit eigen ist, die sich auf die klare Erkenntnis des hohen Wertes ihres gerechten Sache stützt und sich durch nichts in ihrem unerschütterlichen Vertrauen irremachen und von dem richtigen Wege abbringen läßt. Aber nur wenige dieser für die Menschheit unschätzbaren Ausnahmefälle kommen vor. Die meisten sind in der Regel nur Menschen, die in einer Weise bestrebt zu sein wie z. B. augenblicklich Graf Zeppelin, Feinigkeit von den überflügeln Bestrebungen „der verirrte Fatale“ genannt. Doch auch dieser weiß ein Vieles davon zu sagen, daß das Anbahnen neuer Wege eine recht mühsame, unangenehme und gefährliche Sache ist, die er doch unter anderem schon sein ganzes Vermögen geopfert, als ihm endlich der wohlverdiente Erfolg blühte. Welch ein Glück auch für uns, daß er sich wieder durch das abschreckende Urteil der Feinde, die eine Verwirklichung seiner Pläne für einfach unmöglich erklärten, noch durch das mißbilligende Kopfschütteln gewisser oberflächlicher und beschränkter Leute, die eine Herausforderung des Schicksals, eine Verhöhnung Gottes in dem „Zeppelnschiff“ sahen, beirren ließ, trotz alledem dem deutschen Volke dennoch jene kostbare Waffe zu schenken, die bewiesen hat, im Kampfe um unsere Lebensberechtigung eine entscheidende Rolle zu spielen. Das mußte England, unser gefährlichster und schwerer zu fassender Gegner, bereits gründlich erfahren.

Die große Gefahr des allumfassenden Beharrens beim Alten zeigt uns gerade England besonders deutlich. Ist doch diese seine selbstverschuldete Verarmung die Hauptursache dafür, daß es sich von uns auf wirtschaftlichem Gebiete hat überholen lassen und in seiner Vormachtstellung bedroht fühlt. Wer nicht mit Fortschritt in unserer schnelllebigen Zeit, der bleibt bald zurück. Darum fort mit den alten Pfaden, hinweg mit den längst veralteten Vorurteilen und kleinlichen Bedenken engherziger Philister und fahrig-fälliger Bedanten! Je früher und gründlicher die veralteten Einrichtungen beseitigt werden, desto besser.

Das „Umlernen“ ist geradezu ein hervorragendes Mahnwort im Verlaufe des Weltkrieges, das das Abschneiden ein Kennzeichen unserer Zeit geworden.

Eine gleichfalls längst veraltete Einrichtung, die der Zeitregelung ist z. B. auch die Terminbestimmung des Osterfestes u. in Verbindung damit unsere ganze Jahreszeitung, der alte Gregorianische Kalender. Ueber das Problem, eine bessere und zweckmäßigere Einteilung des Jahres aufzustellen, haben sich schon seit Julius Cäsars Zeiten die größten Gelehrten den Kopf zerbrochen. Aber auch hier geht es nicht ohne eine gewisse Großzügigkeit — wer sich ein neues Haus zurechtzimmern will, dem darf es nicht leid sein um die schönen Bäume, die er als Bauholz verwenden muß. Wer sich von der Zeit mehr als 3000 Jahren besitzenden und längst überalterten Siebentagewoche nicht freizumachen vermag, der wird das Kalenderproblem niemals in befriedigender Weise lösen, es sei denn, daß die Grundregeln des Einmaleins andere würden.

Sobald wir auf die Siebentagewoche verzichten und eine Woche von sechs Tagen zugrundelegen, bietet sich uns die Möglichkeit einer geradezu idealen Jahreszeitung. Wir

bekämen dann rund 60 Wochen im Jahr statt bisher 52. Die fünf verbleibenden Tage würden auf die vier Quartale und den Jahresabschluß als sogenannte Schlußtage verteilt, der Schlußtag im Quartal dem ersten Halbjahr als Schlußtag angehängt. Die Ueberzahl von Sonntagen wird dadurch ausgeglichen, daß acht der bisherigen Wochenfeiertage am nächsten Sonntag gefeiert werden. Auf diese Weise würde die Anzahl der Arbeitstage des Jahres genau dieselbe bleiben wie vor dem. Die Doppelfeiertage Ostern, Pfingsten und Weihnachten ließen sich gleichwohl erhalten, indem sie auf den jeweiligen Quartalschluß verlegt würden. Die Festlegung des bisher bis zu fünf Wochen schwankenden Osterfestes auf den Anfang des April würde natürlich auch eine Festlegung der künftigen beweglichen Kirchensiehe zur Folge haben.

Osnabrück. Prof. H. B. Faber.

Die letzten Tage Serbiens.

Wien, 2. Juni. In der „Deutscherischen Rundschau“ veröffentlicht ein Serbe einen Artikel über „Die letzten Tage Serbiens“. Der Verfasser hat zur unmittelbaren Umgebung des serbischen Ministerpräsidenten bis zu dessen Abreise Beziehungen gehabt. Anfangs seien die Regierung und fast alle Bevölkerungskreise für bedingungslose Annahme des Ultimatum gewesen. Der Kronprinz-Regent erklärte ausdrücklich, daß nichts übrig bleibe, als das Ultimatum anzunehmen, und fortan einen anderen Weg einzuschlagen, da es mit der bisherigen Wirtschaft der ewigen Popularitätsjagd nicht weitergehe. Erst am 25. 7. morgens schlug die Stimmung um infolge eines nachts eingetroffenen Antworttelegramms des Jaren auf den Hilferuf des Kronprinzen, in dem der Jare feierlich erklärte, er werde Serbien nicht verlassen und habe die allgemeine Mobilisierung anbefohlen. Dieses Telegramm, das sich im serbischen Parlament und im ersten russischen Orangebuch befindet, muß, wie aus den Enthüllungen hervorgeht, später gefälscht worden sein, denn dessen ist es dort nicht vom 24. 7., sondern erst vom 27. 7. datiert, und zweitens spricht es von Mobilisierung. Dafür aber, daß die Darstellung des serbischen Gewährungsmannes richtiger ist als die Dokumente, sprechen der oben erwähnte Stimmungswechsel, der nicht zu erklären wäre, wenn das Telegramm des Jaren erst am 27. 7. abgegeben und in jener platonischen Form gehalten gewesen wäre, wie es im Orangebuch steht, und ferner die bekannte Tatsache, daß Rußland, bereits lange bevor es dies offiziell ausgab, tatsächlich mobilisiert hat. Die beiden, nicht mehr anzufehlenden Tatsachen, daß Jare Rußland es war, der es Serbien mit einfloßte, das Ultimatum nicht anzunehmen und sofort nach erhaltener Kenntnis, also zu einer Zeit, wo Rußland noch nicht in den Streit eingegriffen hatte, Befehl zur Mobilisierung seines Heeres gab, beweisen endgültig, daß Rußland unmittelbar der Anstifter des Weltkrieges ist.

Vom Tage.

Die tieftraurige Erscheinung.
Im Landwirtschaftlichen Hauptverein Münster sprach dieser Tage in Gegenwart des Oberpräsidenten Prinzen von Ratibor und Corvey Regierungspräsident Graf von Merbold die Worte:

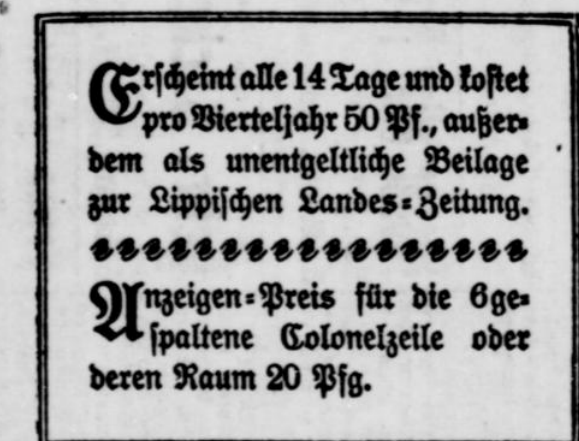
Die konsumierende Bevölkerung verkennt die Schwierigkeiten, in denen wir leben. Außerdem hat sich im Laufe des letzten Kriegsjahres ein Geschäftssinn entwickelt, der als eine tieftraurige Erscheinung zu bezeichnen ist; anstelle des Opferfinnes in der ersten Zeit des Krieges ist ein widerwärtiger Geschäftssinn getreten. Die konsumierende Bevölkerung ist davon überzeugt, daß, wenn gegen diesen widerwärtigen Geschäftssinn mit der notwendigen Entschiedenheit vorgegangen worden wäre und — würde, die meisten der Schwierigkeiten gar nicht vorhanden wären, deren Verkenntung gerügt wird.

Gegen diesen widerwärtigen Geschäftssinn hilft nur festes Zugreifen.

Großes Rolle in der bosnischen Krise.

Wien, Budapest, 15. Juni. Die Blätter besprechen die Erklärung des Ministers des Äußeren, Baron von Burian, und heben hervor, daß das Beweismaterial, das dort vorgebracht wird, die Behauptung des Reichsanklagers, daß Grey unter der Maske der Friedensliebe einer der gefährlichsten Kriegstreiber gewesen sei, auf das wirksamste unterstützt. Die Frage der Verantwortlichkeit für die Fortsetzung des Krieges habe Baron Burian treffend klargestellt.





Zeitung für Lippe und Westfalen
Blatt für Land-, Forst- und Gartenwirtschaft

1916

aus dem
monatlich
Stemmel-
büchern
entnommen
und
heraus-
gegeben
von

